

Mit diesem Schreiben möchte ich mich ganz persönlich an Sie, liebe Eltern und Familien, wenden.

Im Jahr 2025 schlagen wir ein neues Kapitel auf und ein neuer Träger steht hinter den Einrichtungen. Die katholischen Kindertagesstätten sind über Jahre und Jahrzehnte eine feste Institution für Kinder und Eltern gewesen und zeitgleich sind sie schon immer Veränderungen ausgesetzt. Neue Einrichtungsformen wie Krippe und Hort, die in den letzten 20 Jahren an Aktualität gewonnen haben, sind mittlerweile im Alltag von pädagogischen Kräften, Eltern und Kindern angekommen.

Nicht mit allen Veränderungen kommen wir gleich gut zurecht. Jeder Wandel bedeutet erst einmal, Gewohntes loszulassen und sich auf Unsicheres einzulassen. In unseren Kindertageseinrichtungen stellen Veränderungsprozesse sogar einen gewissen Widerspruch zum pädagogischen Alltag dar. Denn dort bemühen wir uns, durch feste Strukturen Sicherheit und Orientierung für die Kinder zu schaffen. Und dennoch können wir gerade von den Kindern lernen, die sich viel besser auf das Neue einstellen und davon profitieren. Mit dem Träger, der Gesamtkirchengemeinde (GKG) Main-Itz, ergibt sich die große Chance, dass die Kitas von dieser Zusammenführung profitieren, die immer komplexer werdende Verwaltung vereinheitlicht wird und Abläufe professionalisiert werden. Die Einrichtungen sind in vielen Punkten sehr unterschiedlich, so wie es Kinder und Eltern auch sind, und diese Vielfalt ist eine der Stärken der katholischen Kindertagesstätten.

Ein Glaubenssatz der hierbei zentral steht und die Einrichtungen prägen soll, ist die Nächstenliebe. Dies ist ein wichtiger, moralischer Kompass, der weit über den religiösen Bezug hinausgeht. Jeder Mensch, jedes Kind, wird von uns offen angenommen und in gleicher Würde behandelt.

Gewonnen hat immer der, der lieben, dulden und verzeihen kann.

Hermann Hesse

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich frei zu entwickeln, ihre Stärken zu entdecken und diese auszubauen. Denn nichts ist schöner als in einer liebevollen Umgebung, auch außerhalb der eigenen Familie, aufzuwachsen, so wie es Hermann Hesse in dem Zitat beschreibt. Wir bieten einen pädagogischen Rahmen mit geeigneten Strukturen und Routinen, damit die Kinder neue Bereiche entdecken und wir eine ganzheitliche Förderung in allen Kompetenzbereichen erzielen können. Der christliche Glaube soll nicht nur an unseren Türen stehen, sondern lebendig gelebt und christliche Werte vermittelt werden. Mit Liedern, Festen und Gebeten möchten wir den Glauben spürbar machen und situationsorientiert in den Alltag der Kinder einfließen lassen. Andere Überzeugungen und Weltanschauungen sind dabei genauso eingeladen und willkommen.

In diesem Sinne lassen Sie uns gemeinsam für diese Werte einstehen und stetig an der Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte St. Anna arbeiten. Dazu ist nicht nur das Personal oder die Verwaltung aufgerufen, sondern auch Sie als Eltern, Familien, Freunde und Freundinnen unserer Kindertagesstätte. Eine gute Gemeinschaft war und ist ein wichtiger Motor für eine gelungene Erziehung und Bildung.

Ich freue mich auf die Begegnungen vor Ort.

Freundliche Grüße



Roman Dillig – Kita Geschäftsführer



Vorwort1	
Inhalt.....	3
Adresse	4
Träger	4
Gesetzliche Grundlagen	4
Chronik unseres Kindergartens	5
Lage der Einrichtung.....	5
Aufnahmebedingungen.....	6
Öffnungszeiten und Ferienzeiten	6
Unsere Räume und unser Garten.....	7
Personal.....	8
Unsere Elternbeiträge.....	8
9	
Übergänge.....	10
Unser Tagesablauf im Kindergarten.....	13
Unser Tagesablauf in der Kinderkrippe.....	13
Die Bedeutung des Spiels – Warum die Freispielzeit so wertvoll ist	14
Morgenkreis/ Abschlusskreis	15
Basiskompetenzen	15
Personale Kompetenzen	16
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	17
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	18
Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe/ Partizipation	18
Werte- und Orientierungskompetenz.....	18
Lernmethodische Kompetenz/ Lernen wie man lernt.....	19
Resilienz/ Widerstandsfähigkeit.....	19
Pädagogische Arbeit in den einzelnen Bildungsbereichen	20
Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	20
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	21
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	21
Sprache und Literacy	22
Musik und Tanz	22
Ästhetische Bildung.....	23
Mathematische Erziehung.....	23
Umwelt- und Naturverständnis.....	24
Naturwissenschaft und Technik	24
Gesundheit	25
Medien	25
Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven.....	26
Inklusive Bildungs- und Erziehungsarbeit- Vielfalt im miteinander leben	27
Kinderschutz- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	27
Beobachtung und Entwicklungsdokumentation	29
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	30

Kooperation mit der Grundschule.....	31
Kooperation mit anderen Institutionen	31
Teamarbeit	32

Adresse

Kindertagesstätte St. Anna
Schwester- Columbana Weg 3
96103 Hallstadt

Telefonisch sind wir unter der Nummer 0951- 73275 und in der Krippe unter 0951- 70036355 zu erreichen.

Unsere Email- Adresse lautet: st-anna.hallstadt@kita.erzbistum-bamberg.de

Träger

Träger unserer Einrichtung ist die GKG Main-Itz.

Vertreten wird diese durch einen Geschäftsführer, dessen Büro in Breitengüßbach ist.

GKG Main-Itz
Herrn Roman Dillig
Kirchplatz 2, 96149 Breitengüßbach

Gesetzliche Grundlagen

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

„Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben eigenverantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“ (AVBayKiBiG §1Abs.1).

Unser Auftrag ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder. Das Kind gestaltet seine Bildung von Anfang aktiv mit. Wir bieten dem Kind ein seinem Entwicklungsstand entsprechendes Lernumfeld und altersangemessene Angebote.

Chronik unseres Kindergarten

Anfang der 90er Jahre stieg der Bedarf an Kindergartenplätzen in Hallstadt, sodass die Plätze in der Zukunft nicht mehr ausreichend gewesen wären. Die Stadt Hallstadt beschloss gemeinsam mit der Kath. Kirchenstiftung St. Kilian einen neuen Kindergarten in „Hallstadt West“ zu bauen.

Im Oktober 1993 öffnete der neue Kindergarten mit dem Namen Kindergarten St. Anna für die Kinder seine Türen, und im November feierten wir Einweihung.

Zunächst waren 2 Kindergartengruppen geöffnet. Doch bereits im Jahre 1994 wurde die 3. Gruppe in Betrieb genommen.

Die steigende Nachfrage nach Krippenplätzen veranlasste den Träger im Februar 2010 eine Krippengruppe für zwölf Kinder im Alter zwischen dem 11. Lebensmonat und 3 Jahren zu eröffnen.

Eine Kindergartengruppe wandelte sich in der Zeit vom September 2011 bis August 2013 in eine „Nestchengruppe“ in der Kinder zwischen 2 und 4 Jahren betreut wurden.

Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ließ den Träger auch hier noch einmal handeln, indem er diese Gruppe zum September 2013 in eine Krippengruppe, mit dem Raumkonzept Schilling „die bewegte Kinderkrippe“ ausbaute.

Seitdem spielen, lernen und lachen in zwei Kindergartengruppen bis zu 50 Kinder und in zwei Krippengruppen bis zu 24 Kinder im Alter zwischen 11 Monaten und dem Schuleintritt. Auch der Name wandelte sich aufgrund der Umstrukturierung in Kindertagesstätte St. Anna.

Zum September 2020 wurde unsere Einrichtung durch eine weitere Kindergartengruppe vergrößert. Die bestehenden Räumlichkeiten wurden durch ein zeitlich befristetes Modul erweitert. Der Kindertagesstätte stehen damit drei Kindergartengruppen mit insgesamt 75 Plätzen und weiterhin zwei Kinderkrippengruppen mit maximal 24 Plätzen zur Verfügung.

Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt verkehrsberuhigt im Westen von Hallstadt.

Wir sind sehr schnell auf dem Hochwasserdamm und in der Natur, die uns viele Gelegenheiten zum Erforschen und Beobachten bietet. Auch zu verschiedenen Spielplätzen ist es nicht weit.

Außerdem haben wir das Glück einen großen Außenspielbereich zu haben.

Aufnahmebedingungen

Unser Einzugsgebiet ist die Stadt Hallstadt mit ihrem Ortsteil Dörfleins. Sind noch Plätze frei können auch Kinder aus anderen Gemeinden, oder Kinder der Mitarbeiter aufgenommen werden. Ebenso ermöglichen wir unseren Mitarbeitern Ihre Kinder in Ausnahmefällen für eine kurzfristige Betreuung mitzubringen.

In den Kindergartengruppen nehmen wir vorwiegend Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf. Endet die Elternzeit der Eltern mit dem 3. Geburtstag nehmen wir das Kind bereits etwas früher auf, damit die Eingewöhnungszeit bereits abgeschlossen sein kann (frühestens mit 2,9 Jahren).

Die Kinderkrippe nimmt Kinder ab 11 Monaten auf. Dort bleiben sie in der Regel bis zum Monat ihres dritten Geburtstages.

Kinder, die im April und später geboren sind bleiben bis Ende August in der Krippe. Es ist für die Kinder leichter das Kitajahr in der Krippe abzuschließen.

Kinder, die im Oktober/ November geboren sind wechseln meist gemeinsam mit ihren Krippenfreunden schon zum September. Dezemberkinder dürfen die Adventszeit in der Krippe erleben und wechseln zum Januar in den Kindergarten.

Öffnungszeiten und Ferienzeiten

Unsere Kindergartengruppen, die Mäuse, die Hasen und die Igel sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag- Donnerstag	7.00- 16.00 Uhr
Freitag	7.00- 15.30 Uhr

Unsere Krippengruppen, die Raupen und die Marienkäfer, sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag, Mittwoch - Donnerstag	7.15- 15.00 Uhr
Dienstag	7.15- 16.00 Uhr
Freitag	7.15- 14.30 Uhr

Die Öffnungszeiten werden jährlich abgefragt, und bei entsprechendem Bedarf geändert.

Unsere Einrichtung macht auch Ferien.

Die Ferienordnung für das laufende Kitajahr wird jeweils bis Ende September bekannt gegeben.

Unsere Räume und unser Garten

Unsere beiden Kindergartengruppen im Bestandsgebäude verfügen über jeweils einen großen, hellen Gruppenraum, dem eine Hochebene mit Galerie angeschlossen ist. Das Modul unserer dritten Kindergartengruppe besteht auch aus einem hellen Gruppenraum und großzügigen Nebenraum.

Sie sind mit verschiedenen Spielecken zum Kuscheln, Bauen, Lesen, Bewegen und für Puppen- und Rollenspiele ausgestattet. Jede Gruppe hat einen Intensivraum, der sowohl als Rückzugsmöglichkeit zum Spielen, als auch für Kleingruppenarbeiten genutzt wird. In der Mittagszeit wird er bei Bedarf zum Schlafraum umgewandelt.

Zu jeder Gruppe gehören ein eigener Sanitärraum und ein Garderobenbereich.

Die Krippenräume wurden mit dem Raumkonzept Schilling „die bewegte Kinderkrippe“ ausgebaut. In diesem Konzept geht es darum die Bewegungsfreude der Kinder in diesem jungen Alter zu unterstützen und den Raum bewegt aus verschiedenen Perspektiven zu erleben.

Auch hier hat jedes Kind seinen Platz in der Garderobe.

Für die Kleinen ist der Wickelraum mit Toilette ein wichtiger Ort.

Die Turnhalle, die sowohl von den Kindergartenkindern als auch von den Krippenkindern genutzt wird, bietet viele Bewegungsmöglichkeiten mit Kletter- und Hangelwand, Materialien aus der Psychomotorik und kindgemäßen Turngeräten.

Auch unsere großen Flure nutzen wir zum Bewegen.

Besonders gerne gehen wir mit den Kindern in unseren großen Garten mit Schaukeln, Klettergerüst und vielen Rückzugsmöglichkeiten.

Der Abenteuerberg bietet uns im Winter die Möglichkeit zum Schlitten- und Poporutscher fahren und im Sommer zum Wasserrutsche flitzen.

Ein großer Sand- und Wasserbereich wird von den Kindern gerne bespielt.

Außerdem bietet uns der gepflasterte Weg die Möglichkeit zum Roller, Dreirad und Taxi... fahren.

Ein kleinerer Bereich ist für die Krippenkinder als Spielplatz vorgesehen. Mit einer kleinen Kletteranlage, einem Sandkasten, einem Trampolin und einer Vogelnechtschaukel können auch sie mit Spaß und Freude draußen sein.

Am Nachmittag spielen groß und klein auch gerne zusammen.

Mit der Leitung zusammen arbeiten Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen unterschiedlichen Alters sowohl in Voll- und Teilzeit in den Kindergarten- und Krippengruppen.

Dem Träger und uns ist es wichtig jungen Menschen die Möglichkeit zu geben ihre Ausbildung zur Erzieherin bei uns zu beginnen, im sogenannten SEJ- Jahr, als auch zu beenden, als Erzieherin im Anerkennungsjahr. Diese Praktikas umfassen jeweils ein Kindertagesstättenjahr.

Über das Jahr verteilt informieren und orientieren sich Schüler und Schülerinnen in Schulpraktikas über den Beruf der Erzieherin und der Kinderpflegerin.

Außerdem wirken in unserem Haus zwei Raumpflegerinnen und ein Hausmeister mit.

Unsere Elternbeiträge

Kindergartenbeitrag

Die Höhe der Elternbeiträge ist gestaffelt und ergibt sich aus ihren Buchungszeiten.

Durchschnittliche tägliche Buchungsstunden	Wochendurchschnitt	Elternbeitrag monatlich
3-4 Stunden	15-20 Stunden	150.- €
4-5 Stunden	20-25 Stunden	165.-€
5-6 Stunden	25-30 Stunden	180.-€
6-7 Stunden	30-35 Stunden	195.- €
7-8 Stunden	35-40 Stunden	210.-€
8-9 Stunden	40-45 Stunden	225.-€

Kinderkrippenbeitrag

Die Höhe der Elternbeiträge ist gestaffelt und ergibt sich aus ihren Buchungszeiten.

Durchschnittliche tägliche Buchungsstunden	Wochendurchschnitt	Elternbeitrag monatlich
3-4 Stunden	15-20 Stunden	210.-€
4-5 Stunden	20-25 Stunden	231.-€
5-6 Stunden	25-30 Stunden	252.-€
6-7 Stunden	30-35 Stunden	273.-€
7-8 Stunden	35-40 Stunden	294.-€
8-9 Stunden	40-45 Stunden	315.-€

Kinderbetreuungszuschuss:

Alle Kinder erhalten vom Freistaat Bayern ab September des Jahres, indem sie drei Jahre alt werden, einen Zuschuss in der Höhe von 100.-€. Dieser wird vom Grundbeitrag abgezogen.

Freiwilliger Zuschuss der Stadt Hallstadt:

Zudem bezuschusst die Stadt Hallstadt die Kindergartenbeiträge der Hallstadter Familien abhängig von deren Buchungszeiten ist.

Mittagessen:

Das warme Mittagessen wird extern über die Kitafino App direkt mit der Kostbar abgerechnet.

Leitgedanken unserer Einrichtung

Wir als katholische Kindertagesstätte sehen die Kinder als ein Geschenk Gottes,

- ✚ die uns anvertraut werden
- ✚ die unsere Gegenwart und Zukunft sind und an deren Entwicklung wir Anteil nehmen und teilhaben
- ✚ die einzigartige, einmalige und unverwechselbare Persönlichkeiten sind
- ✚ die voller Überraschungen und Begabungen stecken
- ✚ die wir mit Respekt, Anerkennung und Wertschätzung begegnen möchten
- ✚ die ein Recht auf Bildung haben
- ✚ die wissensdurstig und neugierig ihre Welt entdecken
- ✚ die wir dort abholen wollen wo sie stehen
- ✚ die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten dürfen.

Was wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben?

- ✚ Sie sollen sich annehmen und bejahen können und ihren Platz in der Gemeinschaft und in der Welt finden
- ✚ Sie sollen eine optimistische Einstellung zum Leben bekommen und mit Freude und Zuversicht dem Leben begegnen
- ✚ Wir wollen sie in ihrer Individualität fördern und fordern
- ✚ Wir wollen sie in ihrem Selbstbewusstsein stärken, damit sie selbständig und selbstbestimmt durch die Welt gehen können.
- ✚ Wir wollen, dass die Kinder gerne zu uns kommen, sich wohl- und geborgen fühlen und eine Atmosphäre erleben, die sie miteinander und voneinander lernen lassen. Sie sollen eine gute Gemeinschaft erleben.
- ✚ Wir wollen den Kindern Materialien an die Hand geben mit denen sie sich ausprobieren können und ihre Kompetenzen erweitern können, und Bezugspersonen sein, die sie bei ihrem Lernen begleiten und unterstützen

- ✚ Wir geben den Kindern Freiräume zur Entfaltung ihrer selbst geben, aber auch Grenzen setzen, die ihnen Halt und Orientierung für das Miteinander geben.
- ✚ Wir wollen sie befähigen für sich und ihre Welt Verantwortung zu sehen und zu übernehmen.

Wie wollen wir es den Kindern mit auf den Weg geben?

- ✚ Die Kinder sind Akteure ihres Bildungsprozesses bei dem wir sie mit Zuversicht und Vertrauen begleiten, motivieren, anstoßen, unterstützen, ermuntern... Sie gestalten ihre Bildung aktiv mit.
- ✚ „Hilf mir es selbst zu tun!“ ... dann schaff ich es bald allein. Damit möchten wir den Kindern die Möglichkeit eröffnen Dinge in ihrer Zeit, in ihrem Tempo und in ihrem Rahmen selbständig und motiviert zu lernen.
- ✚ Wir wollen die Neugierde und die Freude am Lernen erhalten. Das gelingt uns vor allem dann, wenn wir den Kopf, das Herz, sowie all Ihre Sinne und Emotionen ansprechen.
- ✚ Wir wollen den Kindern eine Lernumgebung schaffen, in der sie sich wohlfühlen und die sie zum Experimentieren und Entdecken anregt und in der sie gerne miteinander in Aktion treten.
- ✚ Wir wollen zu den Kindern eine gute Beziehung aufbauen und sie im wertschätzen-den Miteinander in ihrer Entwicklung begleiten.

Übergänge gestalten

Übergänge gibt es im Leben viele. Manche sind klein und alltäglich, bspw. vom spielen zum schlafen, andere fordern uns heraus und können ein neuen Lebensabschnitt beginnen lassen.

In der kindlichen Entwicklung haben solche Übergänge eine besondere Bedeutung, da die Kinder sich aus ihrer gewohnten Umgebung und ihrer Sicherheit heraus in etwas für sie zunächst Unbekanntes begeben dürfen/ müssen. Sie sollen erleben, dass es eine Herausforderung sein kann, aber keine Belastung sein muss. Gut bewältigte Übergänge geben wiederum Selbstvertrauen und Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen.

Übergang von der Familie in die Kita (allgemein)

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist ein sensibler Prozess und bedeutet häufig für das Kind das erste Mal für längere Zeit ohne Mama und Papa zu sein und einen neuen Weg gehen zu müssen.

Für die Eltern erweitert sich der Kreis, der sich an der Erziehung des Kindes beteiligt.

Ziele einer gelungenen Übergangsbewältigung sind für uns deshalb:

- Das Kind akzeptiert, dass Mama und Papa nicht zur Verfügung steht
- Es baut Vertrauen zu den Bezugspersonen auf und merkt, dass diese auch für andere Kinder da sind
- Das Kind lernt ein Teil einer Gruppe zu sein
- Es lernt neue Regeln kennen, z.B. ist das Spielzeug nicht nur für mich da, es können auch andere Kinder damit spielen
- Das Kind muss sich an einen neuen Tagesrhythmus gewöhnen
- Sie als Eltern begleiten ihr Kind solange bis es der Erzieherin gelungen ist eine Beziehung zum Kind aufzubauen.

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Unser Eingewöhnungskonzept für die Kinderkrippe orientiert sich am Berliner Modell, wobei wir uns individuell an den Begebenheiten und Bedürfnissen des Kindes und der Eltern richten. In den ersten Tagen kommen die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil in die Gruppe. Die Mutter/ der Vater ist der sichere Hafen, von dem aus das Kind das Zimmer erkunden kann, aber auch jederzeit zurückkehren kann. Im nächsten Schritt verabschieden sich die Eltern für kurze Zeit von ihrem Kind, bleiben aber im Haus, damit sie jederzeit zu ihrem Kind zurückkehren können. Wenn das Kind sich wohlfühlt, den Raum erkundet und sich für die anderen Kinder interessiert bleibt es nach der Verabschiedung eine vereinbarte Zeit bei uns. Diese Zeit wird langsam gesteigert. Wichtig ist uns, dass das Kind Vertrauen fasst, es sich trösten lässt und eine Bindung zur „Eingewöhnungserzieherin“ aufbaut. Die Eingewöhnungszeit ist ein individueller Prozess und kann deshalb variieren und unterschiedlich lange dauern.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Auch der Übergang von der Familie in den Kindergarten stellt eine Herausforderung für das Kind dar. Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern reagieren wir auf die gegebene Situation und das jeweilige Kind. Das bedeutet für uns auch auf die Kinderzahl, das Eintrittsdatum, das Alter der Kinder und die Erfahrungswerte des Kindes zu schauen. Daher sprechen wir die Vorgehensweise und die Verweildauer individuell mit den Eltern ab.

Was kann den Einstieg erleichtern?

- Erzählen Sie vom Kindergarten und wecken so die Neugierde des Kindes dafür.
- Schauen Sie mit ihrem Kind Bilderbücher über den Kindergarten an, oft wird der Tagesablauf, die Gruppe usw. beschrieben.

- Auch wenn es einen Schnuppertag gegeben hat, bedenken Sie ist trotzdem noch alles neu. Fremde Kinder und Erwachsene, fremde Spiele und Räume, fremde Regeln. Daran muss sich ein Kind erst gewöhnen und Sicherheit gewinnen.
- Das Mitnehmen eines Kuscheltieres oder eines vertrauten Gegenstandes (Schnuffeltuch/ Puppe) kann das Ankommen erleichtern.
- Eine kurze klare Verabschiedung macht dem Kind deutlich, dass Sie jetzt gehen.
- Bleiben Sie mit der Erzieherin im Gespräch, es zeigt dem Kind, dass auch Sie eine Beziehung aufbauen wollen
- Es kann sein, dass ihr Kind mit Neugierde und Entdeckerfreude in die Gruppe geht, oder aber auch ängstlich und vorsichtig, Dies hängt sicherlich einerseits mit dem Charakter des Kindes und andererseits mit seiner Vorerfahrung zusammen.
- Geben Sie ihrem Kind und sich Zeit sich an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen.
- Wenn sich ihr Kind selbständig in der Gruppe bewegt, es Interesse und Freude an den Spielsachen zeigt und sich erste Freundschaften anbahnen ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Den Krippenkindern sind das Haus und das Außengelände bereits vertraut. Die Kindergartenkinder und Krippenkinder treffen sich im Alltag immer wieder und ein Miteinander ist gegeben. Hier werden erste Kontakte zwischen den Kindern und Erzieherinnen geknüpft.

Mit Schnupperbesuchen in der neuen Gruppe wird der Wechsel vorbereitet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit der neuen Gruppe, den Kindern und den Erzieherinnen vertraut zu machen. Zunächst begleitet, und dann auch schon einmal für kurze Zeit alleine. Und dennoch ist der Wechsel ein Neuanfang. Die Gruppe ist lauter, quirliger und größer. Das Kind verlässt seinen sicheren Rahmen und findet neue Herausforderungen vor. Darum ist es auch da wichtig, dem Kind eine gewisse Zeit zu geben um sich in der neuen Gruppe einzuleben.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Meist freuen sich die Kinder in die Schule zu kommen. Manchmal ist er auch von Unsicherheit –was kommt da alles so auf mich zu- geprägt.

Im letzten Kindergartenjahr wachsen sie in die Rolle der Vorschulkinder hinein und bauen ihre Identität „ich bin bald ein Schulkind“ aus. In der Regel können die Kinder auf Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kigazeit zurückgreifen, die ihnen einen gelungenen Übergang in die Schule ermöglichen.

Gemeinsam mit den Eltern füllen und besprechen wir vor der Schuleinschreibung den „Informationsbogen für die Grundschule“ aus. Dieser stellt die Fähigkeiten und Stärken der Kinder in den Vordergrund.

Unser Tagesablauf im Kindergarten

7.00- 8.00 Uhr	Ankommen im Frühdienst, alle Kinder treffen sich zum Spielen in der Hasengruppe
Ab 8.00 Uhr	Die Mäuse und Igel gehen in ihre Gruppen
Bis 9.00 Uhr	Bringzeit / Beginn der päd. Kernzeit In der Kernzeit finden neben der Freispielzeit, Angebote, der Morgenkreis , Kleingruppenarbeiten, Bastel- und Malarbeiten, Förderung einzelner Kinder usw. statt
Ca. 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit mit. Gemeinsam gehen alle Kinder Hände waschen
Im Anschluss	Freispielzeit, Angebotszeit, Gartenzeit
12.15- 12.30	Erste Abholzeit
12.30 Uhr	Mittagessen Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen oder die mitgebrachte Brotzeit zu essen
13.00 Uhr	ruhigere Spielphase und für die Jüngsten die Möglichkeit sich schlafen zu legen
14.00 Uhr	Freispielzeit im Haus oder im Garten
16.00 Uhr	Der Kindergarten tag ist für alle zu Ende

Unser Tagesablauf in der Kinderkrippe

7.15- 8.00 Uhr	Ankommen im Frühdienst in der Marienkäfergruppe
8.30 Uhr	Die Raupen gehen in ihre Gruppe
9.00 Uhr	Die Kinder treffen sich zum Morgenkreis mit anschließendem gemeinsamen Frühstück
Danach	Spielzeit im Zimmer oder im Garten, Turnhalle, kleine Angebote
Ca. 11.00 Uhr	Wickelrunde und Spielzeit im Flur
11.30 Uhr	Mittagessen Es besteht die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen oder die mitgebrachte Brotzeit zu essen.
Ca. 12.00 Uhr	Schlafenszeit Die ersten Kinder werden ab 12.00 – 12.30 Uhr abgeholt, die anderen gehen schlafen
14.00 Uhr	Die Kinder, die schon wieder wach sind werden gewickelt, abgeholt oder spielen gruppenübergreifend in einer Gruppe
Ca. 14.15 Uhr	gemeinsame Stärkung
Anschließend	Spielzeit im Zimmer oder im Garten
15.00/16.00 Uhr	Der Krippentag ist für alle zu Ende

Die Bedeutung des Spiels – Warum die Freispielzeit so wertvoll ist

Spielen ist für die Kinder ein Grundbedürfnis. Es hat für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes einen hohen Stellenwert. Sie lernen spielend Zusammenhänge und Grenzen kennen, üben Sozialverhalten, mit Gefühlen umzugehen und entwickeln ihre Lernfähigkeit. Spielforscher fanden heraus, dass Kinder bis zum 6. Lebensjahr ca. 1500 Stunden spielen.

„Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interesse und Bedürfnissen des Kindes.“ (BEP S. 30)

„Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, den Kinder lernen zumindest beiläufig durch spielen.“ (BEP S. 31)

Aus diesem Grund nimmt die Freispielzeit einen zentralen Stellenwert im Tagesgeschehen ein. Es ist die Zeit, in der die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend sich ihr Spielmaterial, ihre Spielpartner und die Dauer des Spiels selbst auswählen. Dabei werden sie meist von eigenen Ideen und Erlebnissen geführt.

Folgende Lernmöglichkeiten stecken in dieser Zeit:

- Soziale Kontakte werden geknüpft, Freundschaften können wachsen
- Konflikte und Meinungsverschiedenheiten bleiben nicht aus und wollen gelöst werden
- Spaß und Freude am Erlebten und Geschafften
- Interessen, Neigungen und Vorlieben werden ausprobiert und entdeckt
- Gefühle werden erlebt und ausgelebt, z.B. Freude, Trauer, Angst, Enttäuschung, Frustration
- Riesengroßer Marktplatz des sprachlichen Austausches und der Kommunikation
- verschiedene Rollen werden ausgehandelt
- Kinder erleben, was es bedeutet in kleinen Gruppen oder Teams zusammen zu spielen und zu arbeiten
- Für ein gutes Miteinander werden Regeln kennengelernt, entwickelt und reflektiert
- Grenzen werden erfahren
- Verantwortung für sich und andere wird übernommen, z. B. Trost geben oder getröstet werden
- Kognitive, motorische und emotionale Fähigkeiten werden erweitert
- Erlebtes wird verarbeitet und es wird in verschiedene Rollen geschlüpft (Rollenspiele)
- Gewinnen und verlieren wird erlebt und ausgehalten
- im Miteinander ein Geben und Nehmen erfahren, z. B. Beim Aufräumen zusammenhelfen, aber auch mal Hilfe bekommen oder kleine Dienste übernehmen

Die Aufgaben des pädagogischen Personals in dieser Zeit sind vielfältig:

- Wir sind für die Kinder wichtige Spiel- und Gesprächspartner

- Wir geben den Kindern Sicherheit, ermutigen Sie und schenken Ihnen Vertrauen in Ihrem Tun
- Wir sorgen für eine gute und harmonische Atmosphäre in der Gruppe
- Wir geben den Kindern Impulse um Spielideen zu entwickeln und neue Spiele auszuprobieren
- Wir bauen Kindern Brücken zu anderen Kindern, Spielgruppen oder Spielmöglichkeiten
- Durch Beobachten von einzelnen Kindern und Spielgruppen erkennen wir die Gruppenstruktur und können Kindern helfen ihren Platz in der Gruppe zu finden
- In dieser Zeit lassen Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten aber auch Schwierigkeiten der Kinder im Einzel-, Partner- bzw. Gruppenspiel gut beobachten. Diese Erkenntnisse können wir in unsere weiteren pädagogischen Planungen und Handlungen einflechten.
- Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Konflikte selbständig zu lösen bzw. Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.
- Wir schaffen die Voraussetzungen dafür, dass sich die Kinder angenommen und wohlfühlen und ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickeln können.

Spielen ist für Kinder gleichbedeutend wie Arbeit. Es ist anstrengend, wertvoll, erschöpfend und befriedigend. Darum ist es wichtig, dass es für die Kinder immer wieder Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten in den Spielphasen gibt um neue Kraft zu schöpfen.

Morgenkreis/ Abschlusskreis

Während der Kernzeit findet in der Regel einmal am Tag ein Treffen im Kreis statt. Dieses erfahren die Kinder als festes Ritual mit festen Strukturen. Neben inhaltlichen Angeboten ist er auch ein wichtiger Bestandteil, um zu Singen, Finger- und Kreisspiele zu lernen, den Kalender zu besprechen, Geburtstages zu feiern und über „Gott und die Welt zu sprechen“, gemeinsam etwas zu erarbeiten, auf Probleme einzugehen, Ausblick auf den Tag/ den nächsten Tag zu geben und vieles mehr. Meist endet er mit einem Spiel oder mehreren Spielen.

Der Kreis ist wichtig für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe. Es werden die Kinder gezählt und geschaut, wer denn heute von uns fehlt.

Er bietet den Kindern die Möglichkeit sich vor einer größeren Gruppe zu äußern und im Spiel einzubringen. Anfangs fällt es den Kindern meist noch schwer, doch mit dem Zugewinn von Sicherheit und Vertrauen geht es immer besser.

Basiskompetenzen

Im Bildungs- und Erziehungsplan werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale als Basiskompetenzen bezeichnet, die die Kinder befähigen miteinander in Kontakt zu treten und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Es sind

Schlüsselqualifikationen, die die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensfreude der Kinder bilden.

Die Kompetenzen bedingen sich gegenseitig und entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit konkreten Inhalten und Anforderungen. Die Bildungsprozesse werden so gestaltet, dass sich die Kompetenzen über längere Zeiträume und in verschiedenen Situationen aufbauen können. Dabei geben wir den Kindern die Zeit, die sie für die Entwicklung folgender Kompetenzen brauchen, begleiten und unterstützen sie entsprechend.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Kinder sollen sich als wertvoll erleben und lernen, dass sie selbstwirksam handeln

- Wir stärken das Selbstwertgefühl der Kinder, damit sie ein positives Selbstbild aufbauen können
- Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind
- Wir zeigen ihnen Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- Wir geben Lob und Bestätigung für ihre Aktivitäten, Lernbereitschaften und Leistungen und begegnen ihnen mit Wertschätzung
- „Das Kind darf stolz auf sich sein!“

Motivationale Kompetenz

Kinder sind von Grund auf neugierig und offen für Neues. Diese Offenheit wollen wir nutzen um die Motivation und Lernbereitschaft bei den Kindern zu stärken. Wenn sie von sich aus etwas lernen wollen ist die Motivation am Größten.

- Wir geben den Kindern Möglichkeiten Herausforderungen zu bewältigen. Wir geben ihnen Zeit an ihren Aufgaben zu wachsen und sich auszuprobieren. Nicht alles muss sofort klappen.
- Das Erleben und Erfahren, „etwas geschafft zu haben“ oder „etwas zu können“ motiviert die Kinder, sich an neue bzw. schwierigere Aufgaben zu wagen. Sie zeigen Selbstvertrauen und lernen eigenes Handeln zu bewerten. z.B. „Das habe ich jetzt aber sehr gut gemacht!“, „Schade, so gut hat das noch nicht geklappt!“
- Wir sind für die Kinder Vorbild, in dem auch wir mit Freude und Selbstvertrauen an neue Aufgaben herangehen
- Wir stärken das Selbstvertrauen der Kinder – „ich schaffe das“

Kognitive Kompetenz

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten – Kinder lernen mit allen Sinnen. Über Sinneserfahrungen entdecken Kinder ihre Welt. Sie sind grundlegend für die kognitive Entwicklung.

- Wir geben Ihnen die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen mit ihren Sinnen zu machen
- Hier kommt auch der Wissenserwerb, die Begriffsbildung und das fördern von Denkprozessen zum Tragen.
- Bei dieser Kompetenz geht es auch darum das Gedächtnis zu trainieren z.B.: Geschichten nach erzählen, vom Alltag berichten, singen, Memory spielen...
- Die Kinder sollen die Fähigkeit entwickeln Probleme selbst lösen zu können. Sie sollen nach gemeinsamen Lösungen suchen und erfahren, dass Fehler gemacht werden dürfen. Fehler sind manchmal Umwege zu einer Lösung.
- Kinder haben manchmal eigene kreative Ideen im Kopf. Im Alltag sollen sie die Möglichkeiten haben sich daran auszuprobieren.

Physische Kompetenz

In meinem Körper fühle ich mich wohl. Bei der physischen Kompetenz geht es darum

- Verantwortung für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden zu übernehmen
- gesunde Ernährung als wichtigen Baustein zu erkennen
- den eigenen Bewegungsdrang auszuleben und die Motorik zu fördern und zu festigen
- Anspannung und Entspannung als wichtigen Rhythmus im Hinblick auf die Bewältigung von Stress wahrnehmen
- mit belastenden Situationen umgehen zu lernen und Resilienz aufzubauen.
- Grundlegende Hygienemaßnahmen, wie z.B. Nase putzen, Hände waschen ...zu erlernen
- Grob- und Feinmotorik zu trainieren

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale und emotionale Kompetenzen

Soziale und emotionale Kompetenzen sind besonders wichtig, um Beziehungen aufbauen und positiv gestalten zu können. Wir legen Wert auf eine Atmosphäre, die von Wohlwollen, Rücksichtnahme und Respekt geprägt ist. Dies gilt sowohl für die Kinder untereinander als auch für die Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern.

- Wir geben den Kindern den Raum vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen
- Wir zeigen den Kindern Möglichkeiten ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken und sich in andere Kinder hineinzusetzen, Empathie zu entwickeln

- Wir geben den Kindern vielfältige Gesprächsmöglichkeiten, z.B. im Stuhl- und Morgenkreis, in den Kleingruppenarbeiten und somit im täglichen Miteinander die Möglichkeit Gesprächsregeln kennen zu lernen
- Bei gemeinsamen Gruppenaktivitäten erleben sich die Kinder als einen Teil der Gruppe und lernen sich in eine Gemeinschaft einzubringen und kooperativ miteinander zu „arbeiten“.

Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz

Als Grundlage dienen uns die christlichen Wertvorstellungen, z.B. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz, die wir den Kindern weitergeben möchten.

- Durch die kulturelle Vielfalt in unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder andere Kulturkreise, Werte, Haltungen und Bräuche kennenlernen und ihnen unvoreingenommen Wertschätzung entgegenbringen.
- Das Philosophieren bietet die Möglichkeit, Kinder anders denken zu lassen und Andersdenkende zu akzeptieren.
- Es ist uns wichtig, den Kindern die Kultur und Traditionen, in der sie leben, nahezubringen.
- Wir feiern die Feste im Jahreskreis.
- Durch das gemeinsame Erleben des Alltags geben wir den Kindern die Möglichkeit, als Gruppe zusammenzuhalten, sich für einander einzusetzen und somit das Prinzip der Solidarität kennenzulernen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder sollen lernen Verantwortung zu übernehmen

- für das eigene Handeln
- anderen gegenüber, z.B. Jüngeren beim Anziehen helfen, in Konfliktsituationen Unterstützung geben...
- für die Umwelt und Natur, um sie zu schätzen und zu schützen

Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe/ Partizipation

- Einhaltung und Achtung der gemeinsamen Gesprächsregeln
- Einbringen der eigenen Meinung und vertreten des eigenen Standpunktes
- Akzeptanz anderer Meinungen
- Entscheidungsfindung auf demokratischen Weg
- Finden und Einhalten von Kompromissen

Um die Demokratie zu stärken bedarf es der Mitsprache und der Mitbestimmung. Diese Möglichkeit soll den Kindern von Anfang an mitgegeben werden.

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ (Richard Schröder)

Partizipation bedeutet also, dass die Kinder ihren Alltag mitgestalten, in dem sie bei Entscheidungen einbezogen werden, mitbestimmen dürfen und im Gespräch etwas aushandeln können. Dabei geht es gar nicht darum, dass die Kinder alle Wünsche erfüllt bekommen, vielmehr darum diese ausdrücken zu können.

Beteiligungsaspekte im täglichen Miteinander:

- Im Morgenkreis kann bei den Spielen, Liedern ... mitentschieden werden
- Bei den Exkursionstagen entscheiden die Kinder in Kinderkonferenzen wohin es geht und wer mitkommen möchte
- Bei Gesprächsrunden kann sich jeder einbringen, die anderen hören zu. Dadurch kann gelernt werden die eigenen Bedürfnisse auszudrücken, z.B. kann der Frage nachgegangen werden: Wie geht es dir, was war heute gut/ was nicht, was und wie könnte man es ändern.
- Konfliktlösungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeiten, Probleme ansprechen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen
- Aufgaben übernehmen, z.B. geben die Vorschulkinder den jüngeren Kindern Hilfestellungen

Kinder brauchen aber auch Strukturen, um sich orientieren zu können. Darum sind Regeln, die die Kinder nachvollziehen können wichtig. Denn sie schaffen Gerechtigkeit und ein Stück weit auch Gleichbehandlung.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen wie man lernt

Kinder wollen von sich aus (alles) entdecken, ausprobieren, Antworten auf Fragen finden, experimentieren. Dabei ist es wichtige

- Erfahrungen zu sammeln, wie man sich Wissen aneignet und neue Informationen beschafft
- zu lernen neues Wissen zu verstehen und zu begreifen, und dieses Wissen im Alltag umzusetzen und einzusetzen
- Verschiedene Lernwege- und -methoden kennenzulernen, auszuprobieren und zu akzeptieren
- Über das Lernen nachzudenken, sich einzelne Schritte bewusst zu machen, wie sie was zum Ergebnis beigetragen haben (Reflexion)-
- eigene Fehler zu entdecken und zu korrigieren und diese als Weg zu einer Lösung zu betrachten
- ...denn lernen hört nie auf.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für den kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen (BEP). Sie ist die Fähigkeit, sich selbst wieder ins innere Gleichgewicht zu bringen und es auch zu halten.

Ziel ist es,

- dass das Kind lernt, mit belastenden Situationen umzugehen und diese zu bewältigen.
- Dass es die eigenen Gefühle erkennen, steuern und reflektieren kann.
- Die kindorientierte Ein- oder Umgewöhnungsphase und die Begleitung in schwierigen Situationen den Kindern ermöglicht, nach eigenem Tempo die Entwicklungsschritte zu gestalten. So können sie später bei neuen Übergängen oder Belastungen auf gelungene Erfahrungen zurückgreifen.
- Stress- und Gewaltprävention, sowie Gesundheitsprophylaxe hier von großer Bedeutung sind.

Pädagogische Arbeit in den einzelnen Bildungsbereichen

Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder und ihre Umsetzung

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht nach Bereichen getrennt. Ihre emotionale, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verknüpft. Kompetenz- und Bildungsbereiche und weitere Inhalte greifen ineinander und es findet eine ganzheitliche Bildung statt. Kinder entwickeln Kompetenzen und erwerben Wissen im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer miteinander vernetzt.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder stellen Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem woher und wohin, dem Sinn des Lebens und nach Leben und Tod. Sie erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Die Grundlage der religiösen Erziehung bilden für uns Werte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Ehrlichkeit, Mitgefühl und Rücksichtnahme.... Als katholische Einrichtung wollen wir Interesse und Verständnis für den christlichen Glauben wecken, und gleichzeitig offen bleiben für andere Konfessionen und Glaubensrichtungen.

- Wir wollen die Fragen der Kinder nach Leben und Tod ernst nehmen, auch wenn wir nicht alles beantworten können
- Wir bereiten die christlichen Feste im Jahreskreis vor und feiern diese
- Im Alltag beten und singen wir religiöse Lieder
- Wir entdecken staunend und dankend die Vielfalt der Schöpfung
- Wir wollen den Kindern nahe bringen, dass jeder Mensch einzigartig und kostbar ist und wir ihm mit Achtung und Toleranz begegnen.

- Wir erzählen Biblische Geschichten anschaulich. Von Zeit zu Zeit kommt Pater Dieter zur Kinderkatechese.

Unsere Namenspatronin ist die Hl. Anna. Sie ist die Mutter Marias und die Großmutter Jesu. Ihr Gedenktag ist der 26. Juli. Ihr Name steht für Liebe, Gnade und Anmut. Auch wenn sie in der Bibel nicht auftaucht ist sie Namensgeberin vieler Kirchen und Einrichtungen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir unterstützen Kinder darin, mit ihren Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen für Konflikte zu suchen.

- Kinder werden sich ihrer eigenen Gefühle bewusst, akzeptieren sie, beschreiben sie gegenüber anderen
- sie lernen sich in andere hineinzusetzen und entwickeln Empathie.
- Sie lernen soziale Beziehungen zu anderen Kindern und Bezugspersonen aufzubauen, Freundschaften werden geschlossen.
- Wie begleiten die Kinder beim Aufstellen sozialer Regeln und begleiten sie Konfliktlösungen zu finden.
- Im gemeinsamen Spiel und bei Aktivitäten ermutigen wir die Kinder, sich für ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Standpunkte einzusetzen und diese zu vertreten.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder brauchen Bewegung. Sie rennen, schaukeln, klettern, springen, balancieren, wann immer sie dazu Gelegenheit haben. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Kinder bewegen sich aus Lust an der Tätigkeit selbst, aus Interesse an der Welt, an allem, was ihre Sinne anspricht.

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes sind Spiel- und Bewegungserfahrungen unersetzlich. Vieles erfordert motorische Aktivitäten. So gehört die Mimik und Gestik dazu, auch das Sprechen braucht Bewegungen. Beim musizieren, werkeln, basteln, zeichnen, malen, schreiben brauchen wir fein abgestimmte Bewegungen.

- Die Kinder sollen körperliche Fähigkeiten wie Kraft, Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Koordination sowie Bewegungsfertigkeiten wie springen, laufen, hüpfen, werfen, fangen weiterentwickeln.
- Gezielte und freie Turnstunden
- Intensive Nutzung unseres Außengeländes
- Kennenlernen verschiedener Sportgeräte und Bewegungsmaterialien
- Regelverständnis, Rücksichtnahme und Freude in gemeinsamer Bewegung in der Gruppe
- Spaziergänge, Spielplatzbesuche und Schlittenfahrten runden unser Angebot ab.

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation im Leben eines Menschen. Der Säugling versucht von Anfang an mit seiner Umwelt mit Mimik, Gestik und Lauten zu kommunizieren. Spracherwerb ist ein Wechselspiel von zuhören und sprechen. Er gelingt in einer sprachfördernden und sprechanregenden Atmosphäre und ist gebunden an Gespräche/ Dialogen und einer persönlichen Beziehung. Das wichtigste bei der Sprachentwicklung ist die Freude an der Kommunikation.

- Die Freude am Sprechen wecken und fördern, viele Gesprächsanlässe kreieren bspw. Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtung...
- Den Kindern zuhören
- Gelegenheiten aufgreifen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und zum Erzählen (Einzelgespräche, in der kleinen und großen Gruppe)
- Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte... geben den Kindern die Möglichkeit mit Sprache zu spielen und ihren Sprachschatz zu erweitern.
- Sprachverständnis fördern (hören, verstehen, wiedergeben bzw. umsetzen)
- Sprachliches Vorbild sein
- Interesse am Geschriebenen wecken (Bücher, Portfolio, Zeitschriften...)
- Für die Vorschulkinder bieten wir verschiedene Sprachspiele und Elemente des Würzburger Programms „Hören, lauschen, lernen“ an.

Vorkurs Deutsch 240

In diesem speziellen Deutsch-Vorkurs- Stunden erweitern Kinder in kleinen Gruppen ihre Sprachkenntnisse und ihren Wortschatz.

Das Vorkurskonzept trägt zur Verbesserung der Sprachkompetenz, besonders für Kinder deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind und für Kinder mit sprachlichem Unterstützungsbedarf, bei.

Die Vorkurse finden über einen Zeitraum von 1 ½ Jahren statt und beginnen im Januar des vorletzten Kindergartenjahres im Kindergarten. Grundlage für die Teilnahme ist eine Sprachstanderfassung mit Hilfe des „SISMIK“- bzw. „SELDAK“- Beobachtungsbogens. Dieser Bogen nimmt besonders die Grammatik, den Wortschatz, das Einbringen der Kinder in Gespräche usw. unter die Lupe. Im letzten Kindergartenjahr beginnt dann der Vorkurs gemeinsam mit den Lehrkräften der Grundschule und findet in Teilen in der Schule und der Einrichtung statt. Mit Einverständnis der Eltern findet zwischen der Vorkurslehrkraft und den Erzieherinnen der Kita ein regelmäßiger Austausch zum Wohl des Kindes statt. Hierbei geht es darum, wie das Kind sich in der schulischen sowie in der Kindergarten Umgebung verhält und entwickelt.

Musik und Tanz

Musik ist ein Teil der Erlebniswelt der Kinder. Sie handeln von Geburt an musikalisch und reagieren auf Geräusche, Töne und Klänge. Sie haben Freude daran, diese selbst zu produzieren. Ältere Kinder setzen Musik spontan in Bewegung und Tanz um. Musik berührt und kann zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude beitragen. Das Spiel des Kindes ist voller Rhythmus und Musik.

- Freude am Singen wecken, und erfahren, dass singen Spaß macht.
- Bewegungslieder, Singspiele und rhythmische Sprechverse kennenlernen und ein kleines Repertoire aufbauen
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen
- Lieder und Geschichten mit „körpereigenen“ Instrumenten oder Musikinstrumenten begleiten
- Verschiedene Musik hören, z.B. Klassik, Kindermusik ...
- Musik bei verschiedenen Anlässen einbauen, z.B. zur Entspannung, beim Turnen, bei Festen...

Ästhetische Bildung

Wer an Kreativität denkt, denkt meist zunächst ans Malen. Kreativität bezieht sich jedoch nicht nur auf das Malen und Basteln sondern wird auch in vielen anderen Bereichen zum Ausdruck gebracht. So gehört das Rollenspiel, die Bewegung sowie der musikalische und sprachliche Bereich dazu.

Kreativität entwickelt sich wo Kinder ausprobieren dürfen, eigene unbekannte Wege gehen dürfen und dies wertschätzend begleitet wird.

- Spaß am bildnerischen und kreativen Gestalten
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Verschiedene Techniken kennenlernen, z.B. reißen, spritzen, kugeln, Farbklotschen...
- Am Maltisch eigene Ideen und Phantasie umsetzen
- Mit wertfreiem Material arbeiten und gestalten
- Künstlerischer Ausdruck bei Tänzen und kleinen „Aufführungen“
- Phantasievolles Spielen in der Familienecke, bei Rollenspielen, mit Stofftieren oder Kasperlpuppen....

Mathematische Erziehung

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik und die mathematischen Grundlagen in vielen Bereichen ihres Lebens erfahrbar: beim Bezahlen, Tupfen auf dem T-Shirt, hohe Türme, kurze oder lange Stifte, schwere oder leichte Dinge, rund oder eckig.... Die mathematischen Aspekte sind Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Gewicht, Größen....

Wir möchten die Neugierde und das natürliche Interesse der Kinder dafür nutzen, um sie spielerisch und mit Freude in die Welt der Mathematik zu entführen.

- Mathematische Inhalte sind in Tisch-, Finger- und Würfelspielen, Abzählversen, Liedern usw. enthalten
- Raum- Lagepositionen erfassen, z.B. oben-unten, rechts-links
- Erfassen geometrischer Figuren, z.B. Kreis, Rechteck, Quadrat
- Vergleichen, klassifizieren und ordnen von Materialien
- Raum und Zeit erfahren, z.B. Uhr, Aufräumzeit, gestern –heute, Woche-Tage, Kalender
- Funktionen von Zahlen erfahren, z.B. Hausnummer, Telefonnummer, Geburtstag...
- Die Vorschulkinder reisen ins Zahlenland
- Kennenlernen von Mengen und Gewicht beim Kochen und Backen
- Beim Bauen und Konstruieren erleben die Kinder statische Beziehungen und Konstruktionen

Umwelt- und Naturverständnis

Ein achtsamer Umgang mit der Natur und unserer Umwelt gewinnt zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung nimmt in diesem Alter in der Naturbegegnung ihren Anfang. Wir bringen den Kindern näher, die Natur zu Schätzen, Schützen und Respektieren.

- Die Natur mit allen Sinnen begegnen und Veränderungen wahrzunehmen
- Naturvorgänge bewusst erleben, säen-ernten, beobachten von Tieren (Vogelnest)
- Erkunden von Naturmaterialien
- Die Jahreszeiten und das Wetter bewusst erleben
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen (Müll sammeln, Müll trennen)
- Exkursionstage, Umwelt und Naturvorgänge bewusst beobachten und sich damit auseinanderzusetzen

Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Kinder zeigen Interesse an Technik- und Naturphänomenen. Sie haben Freude am Beobachten, Forschen, Experimentieren und wollen herausfinden, „warum etwas so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. So setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander und wollen Zusammenhänge erfahren.

- Beobachten von Alltagsphänomenen und Experimentieren mit z.B. Magnetismus, Farben, Kälte/Wärme, Gewichte, usw.
- Staunen und erleben von Aha-Erlebnissen durch greifbare Sinneserlebnisse, wie Schütten, Pusten, Kneten, Spiele mit Kugelbahnen oder Luftballons uvm.
- Interessen werden bei den Kindern geweckt, Fragen mit Ernsthaftigkeit und Offenheit begegnet und die Lust und Freude am Lernen gestärkt.

Gesundheit

Der Begriff Gesundheit ist viel mehr als nur das Fehlen von Krankheit. Vielmehr geht es dabei auch um das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden sowie um eine gesunde Lebensweise.

- Körperbewusstsein kennenlernen und erfahren
- Wissen über gesunde Ernährung mit Hilfe von Gesprächen, gesunden Frühstücken, Rohkosttellern erlangen
- Wir möchten den Kindern eine gute Tisch- und Esskultur nahe bringen
- Verantwortung für den Körper und die Gesundheit übernehmen (Hände waschen, Nase putzen...)
- Sensibilität entwickeln für die Wichtigkeit zwischen Ruhe/ Entspannung und Anspannung
- Die eigenen körperlichen Fähigkeiten kennenlernen und fördern, lernen Gefahren einzuschätzen und eigene Grenzen erfahren.
- Bilderbücher/ Gespräche über Arztbesuche, Krankenhaus, Krankheiten anbieten
- Angenehme und unangenehme Gefühle wahrnehmen und darauf reagieren können, z.B. „Nein“ sagen
- Die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren.
- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können und gegebenenfalls um Hilfe bitten und diese annehmen können.

Medien

Mit der Stärkung der Medienkompetenz ist bereits in früher Kindheit zu beginnen (BEP).

Die Kinder kommen bereits sehr früh mit den verschiedenen Arten wie Druckmedien und technischen Medien in Berührung. Der bewusste, kritische, sachgerechte, selbstbestimmte und verantwortliche Umgang mit Medien ist daher auch für Kinder von Bedeutung.

Im Alltag gibt es immer wieder Gelegenheiten, in denen sich Kinder mit verschiedenen Medien beschäftigen.

- Bilderbücher betrachten
- CD's oder Kassetten hören
- Bilderbuchkino erleben
- Kopierer und Drucker kennen lernen
- Fotografieren
- Im Rollenspiel Medienerfahrungen verarbeiten
- Theaterbesuche
- Wichtig ist es uns auch über das Positive(Wissensaneignung, Entspannung), als auch über die Negative (Überforderung, Bewegungsmangel) von Medien zu sprechen

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die frühen Jahre von besonderer Bedeutung. In der Kitazeit setzen sich die Kinder immer wieder damit auseinander was es heißt ein Mädchen / ein Junge zu sein und welche Rollenbilder es dazu gibt. Die Kindergartengruppe bildet ein wichtiges Erfahrungsfeld sich immer wieder in unterschiedlichen Gruppen zusammenzufinden und zu spielen.

- Unterschiede der Geschlechter sollen von den Kindern wahrgenommen und wertgeschätzt werden
- Die Kinder sollen erkennen/ erfahren, dass Vorlieben und Interessen nicht an ein Geschlecht gebunden sind
- Unsere Angebote und Spielmaterialien sind geschlechtsneutral und können von allen genutzt werden
- Mit der Verkleidungskiste in der Familienecke haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Kleidungsstücken in wechselnde Rollen zu schlüpfen

Interkulturelle Erziehung

Jeder Mensch und jedes Kind ist ein Individuum. Diese Vielfalt bereichert unser Leben. Kinder sind von Anfang an weltoffen und tolerant. Dies wollen wir bewahren und die Vielfalt und Verschiedenartigkeit als Bereicherung und Chance erleben.

In unserer Einrichtung spielen und lernen Kinder aus verschiedenen Nationen, mit verschiedenen Sprachen und kulturellen Hintergründen. Jedes Kind ist wichtig und im gemeinsamen Lernen ergeben sich Entwicklungschancen.

Wir pflegen eine offene Haltung und unterstützen die Aufgeschlossenheit und Neugierde der Kinder gegenüber anderen Kulturen, Sprachen ...

Hochbegabung

Hochbegabung kann sich in unterschiedlichen Bereichen zeigen und begrenzt sich nicht nur auf den kognitiven Bereich. Sollten sich in einem Bereich bei einem Kind besondere Fertigkeiten und Fähigkeiten zeigen, gilt es diese zu erkennen und anzuerkennen und gemeinsam mit den Eltern angemessene Lernangebote zu finden.

Inklusive Bildungs- und Erziehungsarbeit- Vielfalt im miteinander leben

Die Entwicklung von Kindern verläuft individuell verschieden. So gibt es auch unterschiedliche Bedürfnisse bei Kindern gleichen Alters. Manche Kinder sind ihrer Entwicklung voraus, manche sind auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt. Wichtig ist, dass allen Kindern durch das gemeinsame Spielen das soziale Miteinander sowie Bildung und Lernen ermöglicht wird.

Die Kinder sollen in ihrer Unterschiedlichkeit voneinander lernen und dies als Bereicherung erleben. Unterschiedliche Interessen, Stärken und Sichtweisen stärken die Lernprozesse.

Inklusion bedeutet die Akzeptanz aller Kinder und die damit verbundene Förderung individueller Fähigkeiten. Dazu bedarf es den Kindern Angebote zu machen, die ihren Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen und sie sich als lernende Gemeinschaft erleben.

Um Kindern mit Beeinträchtigungen die größtmögliche Unterstützung geben zu können bedarf es von unserer Seite fachlicher und personeller Unterstützung, die im Rahmen von Eingliederungshilfe beantragt werden kann.

Ist eine Beeinträchtigung bei der Anmeldung bereits bekannt klären wir in Zusammenarbeit mit den Eltern und verschiedenen Stellen im Vorfeld, ob unsere Einrichtung dem Bedarf des Kindes gerecht werden kann.

Sehen wir als pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung einen erhöhten Förderbedarf, dann ist die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Angefangen mit Gesprächen, gemeinsamen Überlegungen wie das Kind unterstützt werden kann, Empfehlungen für weitere Angebote oder Maßnahmen bis ggf. zum Antrag auf Eingliederungshilfe.

Kinderschutz- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Für die Entwicklung der Kinder ist Wohlergehen und Wohlbefinden die wichtigste Voraussetzung. Die Kindertagesstätten haben vom Gesetzgeber durch den §8aSGBVII einen Schutzauftrag erhalten. Es gilt das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Sind Anzeichen von Krisensituationen in der Familie beziehungsweise ein erhöhtes Entwicklungsrisiko erkennbar hat das pädagogische Fachpersonal die Aufgabe das weitere Vorgehen mit den Eltern abzustimmen und entsprechende Hilfen anzubieten.

Kommt es zu einer konkreten Gefahr für das Kindeswohl gilt nach dem BayKiBiG folgendes:

Art. 9b Kinderschutz

(1) ¹Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

www.gesetze-bayern.de

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sind "gewichtige Anhaltspunkte" für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen (vgl. hierzu auch § 1666 BGB). Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden

- *körperliche und seelische Vernachlässigung,*
- *seelische Misshandlung,*
- *körperliche Misshandlung und*
- *sexuelle Gewalt.*

Quelle: www.blja.bayern.de

Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung gehen wir wie folgt vor:

- pädagogisches Personal informiert die Leitung über die Beobachtung und nimmt eine erste Gefährdungseinschätzung vor.
- Beobachtungen werden dokumentiert: Wer? Wann? Wo? Was? Sieht
- das Gesamtteam wird informiert und eine einheitliche Verhaltensweise festgelegt
- die Personensorgeberechtigten werden informiert und in die weiteren Vorgehensweisen gegebenenfalls mit einbezogen.
- Der Träger wird informiert und es wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.
- Die insoweit erfahrene Fachkraft legt gemeinsam mit dem päd. Personal je nach Gefährdungseinschätzung die weitere Vorgehensweise fest.
- Die Gespräche werden schriftlich dokumentiert

Im Dezember 2022 haben wir das Schutzkonzept für unsere Einrichtung fertig gestellt. Sowohl von der Fachaufsicht im Landratsamt Bamberg also auch von der Präventionsstelle des Erzbistums Bamberg wurde es geprüft und genehmigt.

Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Um jedes Kind so gut wie möglich in seiner Entwicklung zu unterstützen, können Beobachtungen uns wichtige Anhaltspunkte liefern. Diese helfen uns das weitere pädagogische Handeln zu planen.

Für die Krippenkinder haben wir einen eigenen Beobachtungsbogen, der die wichtigsten Beobachtungsbereiche abdeckt, erstellt. Dazu gehören die Punkte wie: Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik.

Im ersten Kindergartenjahr beobachten wir ebenfalls die genannten Aspekte weiter und nehmen Spielverhalten, Neugierde, Interesse, Motivationsbereitschaft, sprachliche und motorische Fähigkeiten mit dazu.

Im zweiten und dritten Kindergartenjahr stehen uns vom Staatsinstitut für Frühpädagogik standardisierte Beobachtungsbögen zur Verfügung.

Da Sprache und Bildung sehr eng miteinander verknüpft sind zählt der Erwerb der Sprache zu den besonders wichtigen Entwicklungsaufgaben in der frühen Kindheit. Diese nehmen der SISMIK und der SELDAK unter die Lupe. Es geht um die Erfassung des Sprachstandes, den Gebrauch der Sprache als Kommunikationsmittel und um die Kompetenzen hinsichtlich der Artikulation, Satzbau und Grammatik.

Beim PERIK liegt der Schwerpunkt bei den sozial- emotionalen Kompetenzen, wie Selbststeuerung, Kontaktfähigkeit, Motivation, Aufgabenorientierung, Freude am Entdecken und Lernen.

Die Bögen werden einmal jährlich bearbeitet. Sie helfen uns bei der Vorbereitung der Elterngespräche, bei der Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen und bei der Einschätzung, wenn es um die Anmeldung zum Vorkurs Deutsch geht.

Portfolio

Für jedes Kind legen wir zu Beginn seiner Krippen- bzw. Kindergartenzeit einen Ordner als Portfolio an. In diesem finden im Lauf der Zeit verschiedene Entwicklungsschritte und Erinnerungen in Bild und Wort festgehalten ihren Platz. Es können kleine Geschichten aus dem Alltag, Lernerfahrungen, Erfolgserlebnisse, Feste, Ausflüge, Lieder, Gemaltes, Fingerspiele ... sein. Je nach Alter beteiligen sich die Kinder mehr oder weniger intensiv an der Gestaltung, durch Bilder malen, Kommentare zu den Fotos, durch mitentscheiden, was abgeheftet werden soll.

Der Ordner ist Eigentum jedes Kindes, steht in erreichbarer Nähe und darf jederzeit von ihm durchgeblättert werden. So kann das Kind Erlebnisse und Entwicklungsschritte immer wieder wahrnehmen, reflektieren und verarbeiten. Dies trägt zu einem positiven Selbstbild bei. Am Ende der Krippenzeit und der Kindergartenzeit geht dieser „Schatz“ mit nach Hause.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Familie ist der erste und wichtigste Erziehungs- und Bildungsort. Wir als Kindertageseinrichtung kommen als Familienergänzende- und unterstützende Institution dazu.

Darum ist es uns wichtig, dass Eltern und pädagogisches Fachkräfte partnerschaftlich zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten und die verschiedenen Entwicklungsschritte gemeinsam begleiten. Wir können den Kindern die größtmögliche Unterstützung geben und sie am besten fördern und fordern, wenn wir uns vertrauensvoll, wertschätzend und mit Respekt begegnen.

Die Zusammenarbeit findet in verschiedenen Formen statt:

Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch stellen wir den Familien unser Haus und unsere pädagogische Arbeit vor. Sie können uns ihre Fragen stellen und es findet ein erster Austausch über Ihr Kind statt.

Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit

helfen uns kurze aktuelle Informationen auszutauschen, bspw. das Abholen oder das Befinden des Kindes. Diese Gespräche fallen in der Krippe etwas intensiver aus, da die Kinder noch nicht so viel selber erzählen können.

Eltern- und Entwicklungsgespräche

In diesen Gesprächen tauschen wir uns gemeinsam über die Entwicklungsschritte, Vorlieben, sozialen Kontakte und das Spielverhalten aus. Bei Bedarf können Hilfsangebote vorgestellt und weitere Vorgehensschritte besprochen werden. Diese finden in der Regel einmal jährlich statt, auf Wunsch kann dieses Gesprächsangebot ausgeweitet werden.

Nach der Eingewöhnung des Kindes findet ein kurzes Feedbackgespräch über die bisherige Zeit in der Einrichtung statt.

Elternabend und –nachmittag

Zu Beginn eines neuen Kitajahres bieten wir einen Elternabend zu einem aktuellen Thema oder zum Vorstellen unseres Jahresthemas an. Das gegenseitige Kennenlernen der Eltern ist für diesen Abend ein weiterer Aspekt.

Bei Bedarf bzw. auf Wunsch der Eltern können wir auch Elternabende mit einem Referenten organisieren.

Tagesrückblick

Der Tagesrückblick an der Pinnwand jeder Gruppe gibt Ihnen einen kleinen Einblick ins aktuelle Gruppengeschehen.

Informationen

zu Terminen, Ausflügen, Mitteilungen erhalten die Eltern in Form von Aushängen an der Gruppentür, als Aushang im Eingangsbereich bzw. als Elternbrief am Platz Ihres Kindes.

Feste und Feiern

sind für Kinder von großer Bedeutung und finden zu verschiedenen Anlässen statt. Dazu gehören der Martinszug, Adventsfeier, Sommerfest... Manche Veranstaltungen finden jährlich statt, andere einmalig oder in einem gewissen Turnus.

Elternbeirat

Die Eltern wählen zu Beginn eines Kitajahres einen Elternbeirat. In der Regel werden 4 Beiräte und 4 Stellvertreter gewählt. Es ist schön, wenn jede Gruppe mit einem Mitglied vertreten ist.

Der Elternbeirat tritt als Bindeglied zwischen Eltern, Kita und Träger auf. Er hat beratende Funktion und unterstützt das Team bei der Planung verschiedener Feste und Aktionen. Dazu trifft er sich zu 4-5 Sitzungen gemeinsam mit der Kitaleitung und einem Teammitglied.

Elternumfrage

Einmal jährlich gegen Ende des Kitajahres geben wir eine Elternumfrage heraus. Es ist eine Möglichkeit uns Ihre Zufriedenheit mitzuteilen und unsere Arbeit zu reflektieren. Wir freuen uns über eine möglichst hohe Beteiligung.

Kooperation mit der Grundschule

Durch die Kooperation mit der Hans- Schüller- Grundschule möchten wir den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern, die Neugierde und Freude auf die Schule wecken, die Räumlichkeiten kennenlernen und den Ablöseprozess begleiten.

Dazu gibt es über das Jahr verteilt Kooperationstreffen mit der Schule und den anderen Kindertagesstätten, bei denen verschiedene Aktionen geplant werden.

Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung arbeitet in einem Netzwerk mit unterschiedlichen Institutionen zusammen. Durch die verschiedenen Kontakte und den fachlichen Austausch mit verschiedenen Stellen können wir auf kompetente Partner zurückgreifen, uns Unterstützung holen und dem Kind eine gute Förderung gewährleisten.

Zu unseren Kooperationspartnern gehören:

- Gesamtkirchengemeinde (GKG) Main-Itz als Träger
- Stadt Hallstadt als politische Gemeinde
- Landratsamt Bamberg als Aufsichtsbehörde und Fachberatung
- Caritasverband Bamberg als Fachberatung und Anbieter von Fortbildungen
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Gesundheitsamt in Fragen des Infektionsschutzes und der Vorschuluntersuchung
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas Bamberg mit der insoweit erfahrenen Fachkraft
- Pfarrer-Rössert-Kindertagesstätte und Kindertagesstätte St. Ursula
- Grundschule Hallstadt und SVE Scheßlitz

- Lebenshilfe für den Fachdienst bei integrativen Kindern, Frühförderung und msH
- Logopäden und Ergotherapeuten, Kinderpsychologen

Teamarbeit

Unsere gesteckten Ziele können wir nur als Team gemeinsam erreichen.

Teamarbeit heißt für uns miteinander Verantwortung tragen für die uns anvertrauten Kinder durch gegenseitiges unterstützen und ergänzen.

und Einstellungen unsere Einrichtung. Auch wir sind eine lernende Gemeinschaft, die es uns ermöglicht voneinander und miteinander zu lernen und auf neue Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

In regelmäßigen Teamsitzungen trifft sich das pädagogische Personal, um die Arbeit zu planen, reflektieren und weiter zu entwickeln.

- 14- tägig am Dienstag um 16.00 Uhr mit dem gesamten Team
- Zum kurzen Informationsaustausch täglich in den Gruppenteams und gruppenübergreifend
- Planungs- und Informationstreffen in kleinen Runden je nach Bedarf

Fortbildungen geben uns die Gelegenheit unsere Fachkompetenz zu erweitern und die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Dazu besteht die Möglichkeit als Einzel- oder als Teamfortbildung.

Teamarbeit ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit. Wir sind Vorbilder für die Kinder, die Art und Weise des Aushandelns, unsere gegenseitiges wertschätzen, unsere Bereitschaft Kritik zu äußern und anzunehmen also unser „Miteinander umgehen“ gehören zur Bildungsumwelt der Kinder.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind nun am Ende unserer Konzeption angekommen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Gerne wollten wir Ihnen mit dieser Schrift einen Einblick in unsere Arbeit und unser Handeln geben. Gleichzeitig möchten wir Danke sagen, dass wir Ihre Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten dürfen und Sie uns Ihr Vertrauen dafür schenken.

Bei Fragen und Anregungen sprechen Sie uns bitte an.

Ihr Kitateam

Stand: November 25

